

Eine kleine Manufaktur
in Italien. Wir trauen
ihnen tolle Verstärker zu –
aber einen modernen
Streamer? Grandnote
zeigt das Wunder: Mehr
Klangkraft hatten
wir selten im Hörraum.

■ Von Andreas Günther

HELDEN BRAUCHT DAS LAND



Natürlich haben auch wir unsere persönlichen Helden, zum Beispiel Grandinote. Dieser italienische Handwerksbetrieb ist direkt am Po gelegen, nur einige Kilometer südlich von Mailand. Man stelle sich am besten eine Schmiede vor – eine Handvoll Mitarbeiter, es dampft, es glüht, die Gedanken sprühen. Nur wenige Meisterwerke verlassen das Lager.

In früheren Ausgaben haben wir schon die superben Verstärker der Italiener hochleben lassen. Nun kommt ein Strea-

mer mit dem schönen Namen Volta daher. Eine Schuhschachtel, nicht wirklich groß, aber leistungsstark. Das hätten wir Grandinote nicht zugetraut, denn wirklich gute Streamer verlangen ein anderes Know-how als Transistor-Amps. Das ruft nach einem Mix aus Schaltungstechnik und PC-Kenntnissen, und das können nur die Schwergewichte auf dem Markt.

Und dennoch ist es Grandinote-Chef Massimiliano Magri gelungen. Noch vor den ersten Tönen haben wir den Volta aufgeschraubt. Wir wollten wissen, wie das gute Stück tickt. Und der Einblick war überraschend: Das ist ebenso stringent wie ungewöhnlich. Eine Platine mit allerlei Kondensatoren, ein Wandlerchip – alles folgt einem edlen Class-A-Aufbau. Auch ohne Feedback kommt diese Quelle aus. Die Schaltung wurde bildschön und geradlinig in einer Doppel-Mono-Architektur ausgelegt.

Die Potenz und der Preis sind üppig: Auf 7 Kilo verpackt Grandinote den Gegenwert von 8400 Euro. Damit ist man in der Champions League daheim. Die Konkurrenz ist stark, wenn nicht sogar übermächtig. Da muss man als kleiner Hersteller mit Kraft prahlen.

Was Massimiliano Magri auch tut – der Wandler schafft luxuriöse Datenraten. Bei PCM geht es bis 384 Kilohertz und 32 Bit hinauf. Bei DSD wird die 64er-Auflösung ebenso angeboten wie die 128er. Hier will jemand etwas. Interessant ist, was Magri nicht will: Er glaubt nicht an den Datentransfer per S/PDIF oder AES/EBU. Deshalb gibt es beim Volta weder passende Ein- noch Aus-

gänge. Die Daten werden am besten über eine externe Festplatte per USB zugeliefert oder von einer NAS über den Ethernet-Port. In der Kür gibt es auch die übliche kabellose Einbindung per WLAN. Wer sich eine Grundkonstruktion mit Fernseher oder Beamer erschaffen hat, kann zudem auch auf einen HDMI-Port mit 4K-Unterstützung vertrauen.

Abermals: Einen derartig kraftvollen Auftritt hätten wir nur den Markt-Dominatoren zugeschrieben. Die Sonderstellung von Grandinote liegt darin, dass die Italiener einen Wandler-Chip von Burr-Brown der neuesten und teuersten Bauart (1795) hinzugekauft haben.

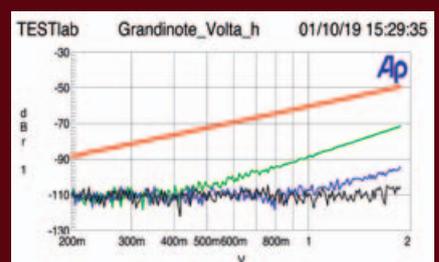
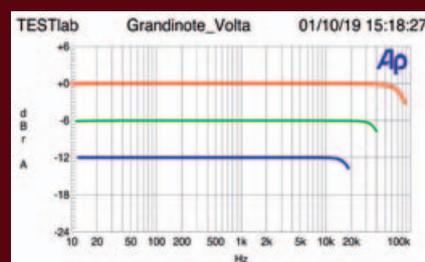
OFFEN FÜR VIELE APPS

Wo Massimiliano Magri hingegen heftig gespart hat: Es gibt keine eigens von Grandinote entwickelte Bedien-App für den Volta. Das muss es auch nicht, denn der Markt für UPnP-Software hat in den vergangenen Monaten in gewaltigen Schub erlebt. Hier gibt es perfekte, starke Apps für wenig Geld, oft sogar umsonst. Ein würdiger Mitspieler stammt etwa von MConnect – einer unserer Lieblinge, jeder Redakteur hütet eine Version auf seinem iPhone oder Android-Flachmann. Einfach die Quelle und das Ziel aussuchen – sofort erklingt die Musik, inklusive aller Feindaten wie Auflösung, Spielzeit und der Cover-Ansicht. So ist MConnect auch der perfekte Spielpartner für den Volta.

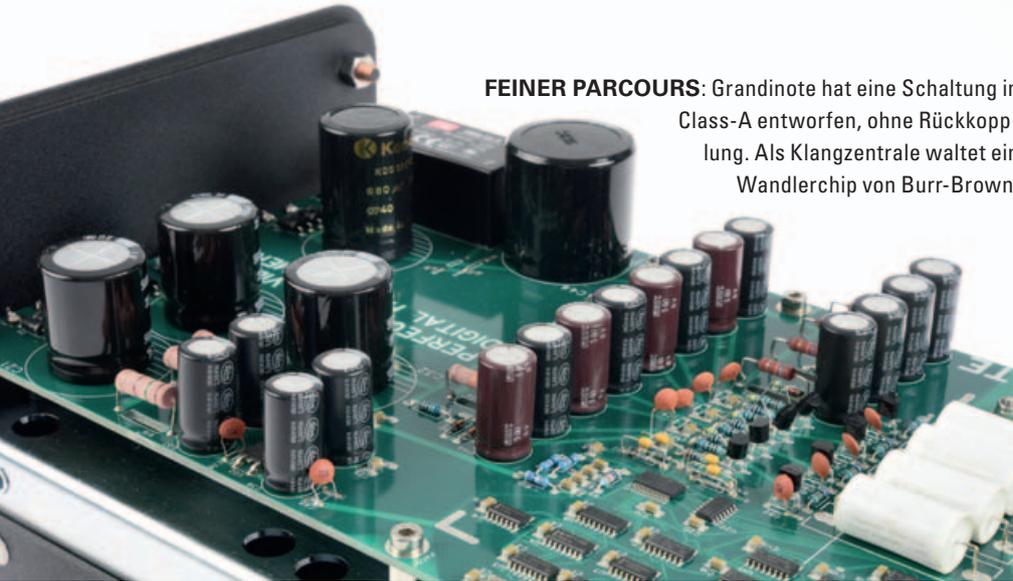
Haben wir etwas vergessen? Ja – das elegante Design. Der Volta ruht auf drei Füßen, die die Form von Halbkugeln ha-



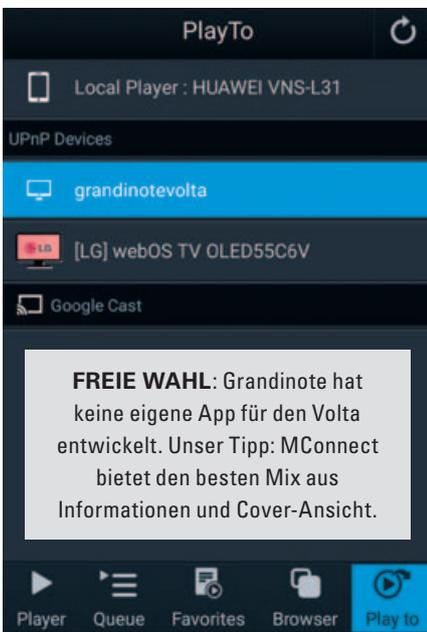
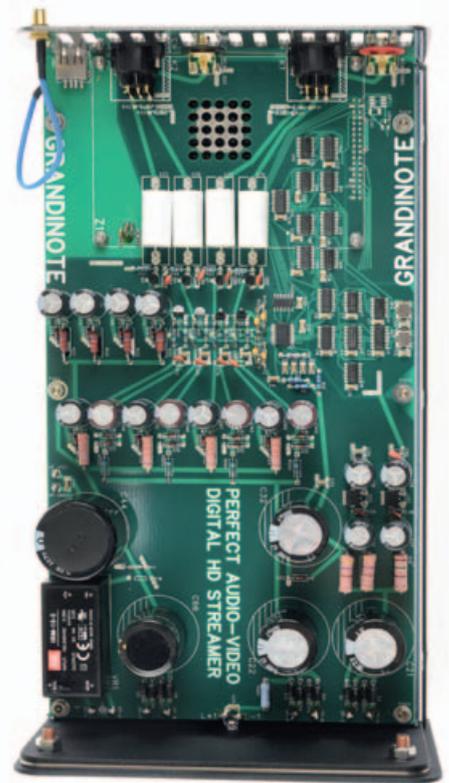
MESSLABOR



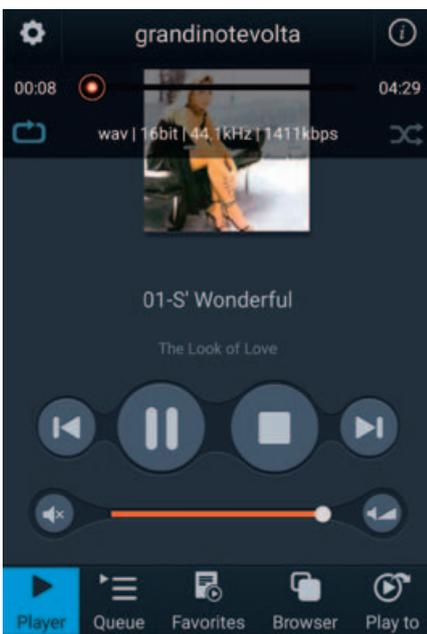
Die Anti-Aliasing-Filter lassen den Frequenzgang eher frühzeitig, dafür besonders sanft abfallen (FLAC mit 192, 96 und 44,1 kHz Abtastrate). Das „No Feedback“-Schaltungskonzept zeigt sich am Klirrharmischen-Verlauf, wo die erste Oberwelle (rot) prominent vertreten ist. Via Cinch würzt der Volta das Ausgangssignal übrigens etwas stärker mit Klirr als über XLR, was Raum für Soundtuning-Experimente lässt.



FEINER PARCOURS: Grandinote hat eine Schaltung in Class-A entworfen, ohne Rückkopplung. Als Klangzentrale waltet ein Wandlerchip von Burr-Brown.



FREIE WAHL: Grandinote hat keine eigene App für den Volta entwickelt. Unser Tipp: MConnect bietet den besten Mix aus Informationen und Cover-Ansicht.



ben. Der Stand ist stabil, die Anfälligkeit für äußere Vibrationen klein. Auf der Front gibt es kein Display für Einstellungen oder Cover – eine kleine LED muss genügen, um den Nutzer darüber zu informieren, ob seine Quelle schläft oder schafft. Alles sehr reduziert und dennoch mit der Aura der schönen Gediegenheit. Die Italiener halt.

REICH AN ZWISCHENTÖNEN

Als erste Testmusik tasteten wir uns langsam mit der alten 16-Bit-Auflösung heran – der profane Rip einer CD. Aber was für einer: Bryan Ferry huldigt den großen Songs der 30er- und 40er-Jahre – „As Time Goes By“ ist eines der besten Alben des Sängers, ebenso des Genres. Der Mix ist opulent, feinfühlig, mit viel Swing. Und genau hier liegt die Herausforderung für jeden guten Digital-Wandler: Es muss smooth klingen, mit leichter Note. Um aus der Schule zu plaudern: Diese CD haben wir verwendet, um etliche CD-Player aus der Bahn zu werfen, nur ein Bruchteil der Testkandidaten konnte die Eleganz gerade dieser Aufnahme wiedergeben. Auch manche Streaming-Wandler gerieten an ihre Grenzen. Wie schlägt sich der Volta?

Überragend gut – in den besten Momenten hatten wir nie das Gefühl, als würde hier eine Digitalquelle aufspielen. Das hatte die Feinheiten einer Vinyl-Pressung. Alles stimmig, alles mit feinem Samt geadelt. Das war reich an Zwischentönen, ebenso reich an feindynamischen Nuancen. Holen wir wieder einmal den Superlativ heraus: Kein CD-

Player konnte diese Pracht entfalten. Und trotz der mageren 16-Bit sagen wir auch, dass dieser Wandler unter den fünf besten Streamern aufspielte, die wir je im Hörraum hatten.

Eine goldene Vorlage. Wie mag der Streamer dann erst echte HiRes-Daten zum Glanz bringen? Die Decca hat sich vorbildlicher Weise dazu entschlossen,

EINFACH UND GUT: Ein Druckknopf genügt, um den Volta aktiv zu schalten. Die Gesamtkonstruktion ruht auf drei Kugelfüßen.



den gesamten Schatz ihrer Solti-Aufnahmen in die Neuzeit zu bringen. Viel Wagner ist darunter aber eben auch die Gesamteinspielung von Verdis „Aida“. Das Orchester an der Oper Rom war Anfang der 60er-Jahre zwar gut, aber nicht elitär. Eigentlich eine Klasse unter Soltis Ansprüchen. Trotzdem hat er Großartiges aus den Musikern herausgeholt – unterstützt von den besten Tontechnikern ihrer Zeit. Die klassische Decca-Legende, die bis heute anhält; auch die Nachfahren der Tonmeister von einst haben beim Remastering in 24 Bit und 96 Kilohertz Großes vollbracht.

HOCHDYNAMIK MIT „PENG“

Das klingt wie gestern aufgenommen, frisch und direkt. Wenn denn halt auch der Streamer das Niveau halten kann. Hier zeigte der Grandinote seine Vorlieben für das italienische Repertoire. Schon die Aufttrittsarie von Radames (Jon Vickers) strahlte aus der Boxenebene. Das zeigte den berühmten „Peng“ in der Stimme, von dem Kenner so gerne schwärmen – wenn ein Sänger nicht nur über Glanz, sondern auch über schiere Gewalt verfügt. Eine Hochdynamik, die nur wenige Quellen wirklich natürlich wiedergeben – der Volta hatte es.

Dann der berühmte Triumphmarsch. Alles, was Saiten und Lungen hat, ver-

STREAMER-SCHNELLCHECK

LAN	✓ WLAN	✓
iOS	✓ ANDROID	✓
AIRPLAY	✗ GOOGLE CAST	✗
BLUETOOTH	✗ aptX	✗

UNTERSTÜTZTE STREAMINGDIENSTE



sammelt sich hier zur Großdynamik – „Gloria all'Egitto“. So manche Dame im Parkett fällt da in Ohnmacht, so mancher Lautsprecher stellt sich tot und legt sich auf die Seite. Obwohl die Aufnahme über 50 Jahre alt ist, bringt sie eine High-End-Kette noch immer an ihre Grenzen. Der Volta zeigte, wie viel Klangkraft in diesem Chorfinale liegt. Wie die Trompeten sich schneidend aus dem Panorama lösten, wie bei aller Macht trotzdem die Solostimmen ihre Präsenz ausspielten. Der Output des Volta fordert der folgenden Elektronik und den Membranen das Höchste ab. Er ist in der Kette nicht das limitierende Element, sondern der Antrieber. Reich in allen Regionen: Dynamik, Farben, Natürlichkeit. Alles gelang ihm in unserem Test mit einem Selbstbewusstsein, das selbst kritischste Analogfans begeistern müsste. Ein neuer Held in unserer Bestenliste.

STECKBRIEF



GRANDINOTE VOLTA	
Vertrieb	Audio Offensive HiFi-Vertrieb Tel. 03322 2131655
www.	audio-offensive.de
Listenpreis	8400 Euro
Garantiezeit	5 Jahre
Maße D x H	17,8 x 14,8 x 31,8 cm
Gewicht	7 kg
ANSCHLÜSSE	
Laufwerk CD/DVD/BD	-/-/-
USB	•
Analog-Out	Cinch/XLR
Digital-Out coax/optisch	-/-
Netzwerk	Ethernet, WLAN
FUNKTIONEN	
Display/OSD	-/-
Schneller Vor-/Rücklauf	•
Bluetooth/AirPlay	-/-
Coveranzeige	-
Streamingdienste	je nach App
Internetradio/Anbieter	-/-
Audioformate	PCM, DSD
max. Auflös./Abtastrate	32 Bit/384 kHz
Fernbedienung/App	-/•
Gapless	•
benötigter Server	UPnP
Besonderheiten	-

AUDIOGRAMM

AUDIO 03/2019

• reich an harmonischen und dynamischen Details – dabei tendenziell warm abgestimmt	• -
Klang Cinch/XLR	142/143
Ausstattung	gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	überragend

AUDIO KLANGURTEIL 143 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG ÜBERRAGEND

FAZIT



Andreas Günther
AUDIO-Mitarbeiter

Bauen Sie sich doch mal zum Spaß einen guten Streamer. Sie werden schnell merken, an welche Grenzen Sie stoßen. Nicht nur die Schaltung ist wichtig, sondern auch das Wissen um die Datenraten und den richtigen Wandler-Chip. Das können nur die Schwergewichte. Doch nun hat sich Grandinote in das Haifischbecken vorgewagt – und fulminant gewonnen. Dieser Streamer erfüllte unsere höchsten Wertmaßstäbe und Träume. Alles gelang dem Volta leicht und natürlich. Wer Analog-Gefühle hegt, sollte hier zuschlagen.



WAS DAS HERZ BEGEHRT: Der Volta gibt seine Signale per Cinch heraus, aber ebenso auch per XLR. Externe Festplatten lassen sich via USB und Ethernet anschließen, über HDMI wird in 4K feingerastert.